

Die Akademie hat gewählt: 2024 nahm die Gelehrten-gemeinschaft wieder neue Mitglieder auf. Auch im Jungen Kolleg sind neue Kollegiatinnen und Kollegiaten hinzugekommen, die für die Dauer ihrer Förderung außerordentliche Mitglieder der Akademie sind. Wir stellen die Neuzugänge über das Jahr verteilt in „Akademie Aktuell“ vor.



Jun.-Prof. Dr. Svetlana Efimova

Jun.-Prof. Dr. Svetlana Efimova lehrt Slavische Literaturwissenschaft und Medien an der LMU München. Sie studierte Russische Philologie und Vergleichende Literaturwissenschaft in Moskau, Studienaufenthalte führten sie nach Berlin und in die USA. Nach ihrer Promotion an der FU Berlin und einer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HU Berlin wurde sie 2022 an der LMU München habilitiert. Sie ist Mitglied im Jungen Kolleg der BADW.

Wozu forschen Sie?

Innerhalb der Slavistik beschäftige ich mich mit der russischsprachigen, tschechischen und ukrainischen Literatur. Neben einzelnen Themen aus dem 19. Jahrhundert liegt mein historischer Fokus auf dem 20. Jahrhundert und der Gegenwart. Übergreifend interessieren mich zwei Grundfragen: die gesellschaftliche Rolle von Literatur und ihre Interaktionen mit anderen Kunstformen, insbesondere mit der visuellen Kunst. Mit diesen beiden Schwerpunkten ist auch mein aktuelles Projekt verbunden: Dort erforsche ich das Zusammenspiel von Ästhetik und Politik in zeitgenössischen osteuropäischen Bilderbüchern für Kinder.

Warum genau dieses Thema?

In einer von Krisen geprägten Gegenwart sind politische Bildung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen aktueller denn je geworden. Zum einen fokussiere ich mit Osteuropa ein Kriegsgebiet, zum anderen geht es um die fundamentale Frage, auf welche Weise Kinderliteratur zur Entwicklung des politischen Bewusstseins beiträgt.

Was treibt Sie an?

Mit meiner Forschung möchte ich zeigen, dass Geisteswissenschaften eine hohe gesellschaftliche und zukunftsorientierte Relevanz haben. Es geht um nichts weniger als das menschliche Denken, von dem die gesellschaftliche Zukunft abhängt.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Ich würde gerne mit Umberto Eco diskutieren, der sich als Schriftsteller und Philosoph auch an das Kinderpublikum wandte. 1966 verfasste er unter dem Titel *La bomba e il generale* ein beeindruckendes Märchen über die Atombombe.

Wo möchten Sie leben?

In einer Welt, in der es keine Kriege gibt.



Dr. Tim Sommer

Dr. Tim Sommer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Englische Literatur und Kultur der Universität Passau. Im Anschluss an sein Studium der Anglistik,

Germanistik und Musikwissenschaft in Heidelberg und Edinburgh führten ihn Forschungsaufenthalte unter anderem nach Harvard, Oxford und Cambridge. Er ist Mitglied im Jungen Kolleg der BADW.

Wozu forschen Sie?

Ich beschäftige mich mit anglophoner Literatur und Kultur von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Schwerpunkte meiner Forschung liegen auf Autorschaft und literarischer Materialität. Ich interessiere mich besonders für Austauschdynamiken an der Schnittstelle unterschiedlicher Nationen, Sprachen und Kulturen sowie für Wechselwirkungen zwischen Literatur und Institutionen (darunter Universitäten, Bibliotheken, Archive und Verlage).

Welche Frage wollen Sie mit Ihrer Forschung beantworten?

Wenn man Literatur als soziales Phänomen versteht, rücken Akteurinnen und Akteure sowie gesellschaftliche Austauschprozesse in den Mittelpunkt. Wer definiert, was „Literatur“ ist? Welche Faktoren prägen damit verbundene Werthierarchien, etwa zwischen Kanonischem und nicht Kanonischem oder zwischen „Hoch-“ und „Populärkultur“? Mit Blick auf mein aktuelles Projekt zu Literaturarchiven heißt das konkret: Wer entscheidet, welches Material gesammelt, erforscht und ausgestellt wird – und wie ändern sich die für solche Entscheidungen zugrunde gelegten Auswahlkriterien im Lauf der Zeit?

Was treibt Sie an?

Die Auseinandersetzung mit Komplexität und Vielfalt. Die Herausforderung, Beziehungen zwischen kulturell und historisch scheinbar Entferntem zu verstehen und anderen verständlich zu machen.

Haben Sie ein (historisches) Vorbild in der Wissenschaft?

An einem modernen Universalgelehrten wie Max Weber faszinieren mich die interdisziplinäre Bandbreite der Interessen und die Kombination von empirischem Detailreichtum, theoretischer Abstraktion und terminologischer Schärfe.

Was macht Ihr Leben reicher?

Begegnungen und Gespräche, die mir neue Perspektiven eröffnen.



Dr. Fabian Hutmacher

Dr. Fabian Hutmacher ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kommunikationspsychologie und Neue Medien an der Universität Würzburg. Zuvor studierte er Psychologie, Philosophie und Germanistik an der Universität Regensburg. Verschiedene Auslandsaufenthalte führten ihn in die Niederlande, nach Norwegen und in die Slowakei. Er ist Mitglied im Jungen Kolleg der BAdW.

Wozu forschen Sie?

Ich bin Psychologe und beschäftige mich mit individuellen und kollektiven Prozessen des Erinnerns und der Identitätskonstruktion sowie Mechanismen kognitiver Informationsverarbeitung. Mich interessiert u. a., wie sich autobiografisches Erinnern im digitalen Zeitalter verändert und weshalb Menschen sich so schwer tun, Informationen rational und objektiv zu verarbeiten.

Was war für Sie der wichtigste Moment in Ihrer Forscherlaufbahn?

Wichtiger als ein spezifischer Moment ist, dass ich das Glück hatte, in Kontexten arbeiten zu dürfen, in denen mir ein

außergewöhnliches Maß an akademischer Narrenfreiheit zugestanden wurde. Das bot mir die Gelegenheit, meine eigene Stimme als Wissenschaftler zu finden und zu entwickeln.

Was treibt Sie an?

Das Schöne an der Psychologie ist, dass sie sich mit Phänomenen beschäftigt, die wir mit unserem eigenen Erleben und Verhalten in Zusammenhang bringen können. Daraus ergibt sich jedoch zugleich die Schwierigkeit, dass man mitunter dazu neigt, vorschnell den eigenen Alltagsintuitionen zu vertrauen. Ich möchte gerne dazu beitragen, mit wissenschaftlichen Methoden Ordnung in das Chaos der Küchenpsychologien zu bringen.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Mit Sokrates. Über seine Kunst, die richtigen – und auch unbequeme – Fragen zu stellen, würde ich gerne mehr lernen.

An anderen bewundere ich ...

... wenn sie trotz ihres Erfolgs die Bodenhaftung nicht verlieren. Wenn sie sich also daran erinnern, dass sie ihr eigenes Vorankommen nicht nur sich selbst verdanken und sie ihren Einfluss verantwortungsbewusst statt machtpolitisch einsetzen.

Was macht Ihr Leben reicher?

Die Menschen, die mir nahestehen und mich liebevoll begleiten.



Prof. Dr. Nathalie Lackus

Prof. Dr. Nathalie Lackus ist Juniorprofessorin für Pflanzenmetabolismus und Metabolomics an der Universität Würzburg und forscht am Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie. Sie studierte an der Universität Hohenheim in Stuttgart und wurde am

Max-Planck-Institut für chemische Ökologie und der Universität Jena promoviert. Sie ist Mitglied im Jungen Kolleg der BAdW.

Wozu forschen Sie?

Meine Forschung beschäftigt sich mit niedermolekularen chemischen Verbindungen, sogenannten spezialisierten Metaboliten, die von Pflanzen produziert werden. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf dem Verständnis und der Aufklärung der Biosynthesewege und der Evolution dieser Stoffwechselwege in Pflanzen. Außerdem möchte ich verstehen, welche Funktion diese Stoffwechselprodukte für die Pflanze in ihrer Umwelt haben und wie sie vom Menschen genutzt werden können.

Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Die Biologie hat mich schon in der Schule durch ihre Vielfalt beeindruckt und fasziniert. Während meines Biologiestudiums habe ich mich besonders für Pflanzen interessiert, ihre Anpassungsfähigkeit an wechselnde Umweltbedingungen und die beeindruckende Vielfalt an spezialisierten Stoffwechselprodukten, die sie produzieren können. Diese Faszination hat mich auch während meiner Arbeit als Doktorandin, Postdoktorandin und jetzt als Juniorprofessorin nicht losgelassen.

Was treibt Sie an?

Die Neugier, die Geheimnisse der Pflanzen zu verstehen und zu begreifen. Wichtig ist mir auch, Wissen und Forschungsergebnisse an Studierende, Schülerinnen und Schüler und die breite Öffentlichkeit weiterzugeben und so die Begeisterung für die Biologie zu fördern.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Ich würde gerne mit der Entwicklungsbiologin und Genetikerin Christiane Nüsslein-Volhard über ihre Forschung und ihre Erfahrungen in der Wissenschaft sprechen.

An anderen bewundere ich ...

... Innovationsgeist, Kreativität und Fantasie.

Welche Begabung hätten Sie gerne?

Ich wäre gerne musikalisch.

Fragen: el